

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

№ 211.

Neuenbürg, Montag, den 8. September 1924.

82. Jahrgang.

Die Fernfahrt des 3. R. 3.

Der Ausflug.

Friedrichshafen, 6. Sept. 3. R. 3 verließ programmäßig einige Minuten vor 9 Uhr vormittags die Halle. Die Straßen und das Juppelgelände waren, wie bei der ersten Verfallsfahrt, dicht besetzt. Im Gelände selbst, zu dem einige Hundert Einflusarten ausgegeben waren, waren auch einige Kompanien Reichswehr zur Wperrung herangezogen. Wenige Minuten nach 9 Uhr erob sich bei langsamem Anlauf der Motor den Luftschiff unter den Klängen des von einer Reichswehr, lokale geübten Deutschlandsliebes. In wäufiger Höhe und langsamer Fahrt kreuzte es Jodann über Friedrichshafen, dann Konstanz, ging zurück nach Lindau und trat, nachdem es noch einmal die deutschen Bodenseeufer bis Konstanz abgesehen hatte, um 10 Uhr eine Fahrt in nordöstlicher Richtung an. Das Luftschiff wurde während seines Kreuzens über den deutschen Bodenseeufern von einem Dornier-Flugzeug begleitet.

Begeisterter Empfang in München.

München, 6. Sept. Schon vor 9 Uhr drängten sich auf den Straßen und Plätzen die Menschen, um nach dem Luftschiff Ausschau zu halten. Auf den Dächern der Häuser, auf den Kirchdächern, auf den Neubauten, überall erwarteten die Münchener den Amerika-Juppel. Eine frohe Bewegung und eine Festtagsstimmung lag über der Stadt, die noch durch das schöne Wetter gebildet wurde. Die Geburt der Münchener wurde aber auf eine harte Probe gestellt. Erst um 11.20 Uhr kühnsten Lächelns und laute Hurruufe derer, die von der Höhe der Dächer das Luftschiff zuerst entdeckten, die Ankunft an. In mäufiger Höhe schwebte das Luftschiff von Westen kommend über die Stadt. Es hob in seiner Höhe einen geradezu überwältigenden Anblick. Die tosenden Hochrufe gaben der Freude Ausdruck, daß dieses stolze Zeichen deutschen Erfindungsgeistes und deutscher Technik den Münchenern noch einmal gezeigt wurde, bevor es leider Deutschland für immer verläßt. Das Luftschiff umkreiste die innere Stadt und woe, als es über das Dach der Münchener Neuesten Nachrichten hinwegflog, mit einer weiß-blauen Flagge in einer Wappung eine Botenschaft folgenden Wortlauts ab:

„An die Münchener Neuesten Nachrichten!

In dem Augenblick, in dem das amerikanische Luftschiff auf einer seiner großen Probefahrten über der herrlichen bayerischen Hauptstadt schwebt, sendet es auf diesem Wege an die „M. N.“ folgende Botschaft, mit der Bitte, die weiteren Kreise des bayerischen Volkes zur Kenntnis zu bringen: Hocherzucht, Bayerns schöne Hauptstadt wieder einmal von Bord eines Zeppelins aus überfliegen zu dürfen, sendet die Besatzung des 3. R. 3 der Bevölkerung Münchens aus den Lüften einen herzlichen Gruß. Möchten die kulturell-reichlichen Feste, die jetzt den deutschen Luftschiffbau wiederholen, bald sollen und ein über München dahinjagendes Luftschiff dann ein vertraulicher Anblick werden. ges. Dr. Odener.“

Das Luftschiff beschrieb einen Bogen über der Stadt, um in südlicher Richtung um 11.30 in mäufiger Fahrt in der Ferne zu verschwinden. Während der Juppel in München überlag, ruhte in der Stadt alle Arbeit. Besonders die Jugend gab ihrer Freude und Begeisterung kräftigen Ausdruck. Alt und Jung, Gelande und Krüppel, alle waren sie da, deutsches Wort zu grüßen, das Wort des unvergesslichen großen Juppel. In diesem Gedanken finden sich alle zusammen, sogar die Politik des Tages ist verschunden. Heute sind wir Söhne eines großen Volkes. Warum kann es nicht immer so sein?

Neuenbürg, 6. Sept. Das Zeppelinschiff kreuzte 12 Uhr 50 Minuten über der Stadt.

Neuenbürg, 6. Sept. Um 1 Uhr 46 Minuten wurde das Luftschiff hier gesichtet.

Über Stuttgart.

Stuttgart, 6. Sept. Von Nürnberg kommend überflog 3. R. 3 um 2.45 Uhr Crailsheim, um 3 Uhr Hall und trat 3.30 Uhr nachmittags über den Kriegsbogen hereinkommend in mäufiger Fahrt hier ein, bestrich über der Stadt einige große Schleifen und legte dann die Rückfahrt nach Friedrichshafen fort. Die Bevölkerung, die teilweise schon einige Stunden auf das Luftschiff wartete, und die umliegenden Höhenzüge der Stadt besetzt hielt, aber auch in den Straßen und auf den Dächern sah zu freudig bewegten Gruppen zusammenfand, belundete eine begeisterte Stimmung darüber, nach 12 Jahren zum ersten Male wieder ein Zeppelinschiff über der Stadt zu leben. Während der Fahrt über Stuttgart wurde folgendes Begrüßungswort des Staatspräsidenten Balle an das neue Zeppelinschiff durch Rundfunk bekanntgegeben: In diesen Tagen verließ ein neues Zeppelinschiff die Werft in Friedrichshafen, um später die Fahrt über das Weltmeer anzutreten. Ich möchte das Schiff, das in seinen gewaltigen Ausmaßen ein ganz hervorragendes Werk der deutschen Technik ist, nicht sieben lassen, ohne ihm ein herzlich Glückwunsch zu sagen. Mögen ihm viele glückliche Fahrten beschiden sein und möge es dem deutschen Namen, insbesondere seinem Erfinder, dem Grafen Zeppelin, Ehre machen überall! Dank und Anerkennung sage ich allen denen, die in rastloser Arbeit es erreicht haben, daß wiederum ein deutscher Zeppelin in die Lüfte steigt, größer, schöner und vollendet als einer seiner Vorgänger. Das das berufliche Werk trotz der Knackung der deutschen Wissenschaft und Technik durch den Versailler Vertrag zustande gekommen, ist ein erhebendes Zeugnis für die Kraft des deutschen Geistes und für die Güte der deutschen Arbeit.

Landung in Friedrichshafen.

Friedrichshafen, 6. Sept. Nach einer glänzenden verlaufenden Fahrt landete das Luftschiff am Sonntag nachmittags um 5 Uhr wieder über Friedrichshafen auf. Es legte noch einen etwa 1/2-stündigen Flug über den See zurück und landete 5 1/2 Uhr auf dem Gelände der Juppelwerft. Eine tausendköpfige Menge empfing das Luftschiff bei seiner Landung. Nach etwa einer Stunde war das Luftschiff in der Halle geborgen.

dem Gelände der Juppelwerft. Eine tausendköpfige Menge empfing das Luftschiff bei seiner Landung. Nach etwa einer Stunde war das Luftschiff in der Halle geborgen.

Deutschland.

Biberach, 6. Sept. (Bahnbau Biberach-Uttmweiler.) Auf eine kleine Anfrage der Landtagsabg. Dangel und Dr. Scherbaum hat der Staatspräsident geantwortet: Die allgemeine Finanzlage der Reichsbahn wird eine Förderung des Baues der Bahn Biberach-Uttmweiler in absehbarer Zeit nicht zulassen. Im ganzen Reich wurden derartige Nebenbahnbauten, die hohe Baukosten und dauernde Betriebsmängel erfordern, und nur in kleinen Teilen in Angriff genommen waren, stillgelegt. Von der 21 Kilometer langen Nebenbahnstrecke Biberach-Uttmweiler ist bis jetzt nur der Unterbau auf etwa 2 Kilometer Länge hergestellt, die für die Reststrecke von der Amtfördererschaft erworbenen Grundstücke wurden bisher zur Verachtung an die früheren Besitzer wieder überlassen. Die Hochbahn, deren Bau auch eingestellt war, wurde fertiggestellt, weil die Gemeinden die noch erforderlichen Baukosten ganz aufgebracht haben.

Berlin, 6. Sept. Auf Vorhaltungen des Abgeordneten von Campe mußte Minister Seewering seine Darstellungen zum künftigen Verkehrs- und zur Frage der russischen Handelsdelegation berichtigen.

Die Auseinandersetzungen zwischen Rechts und Links in Bayern.

Der radikale Flügel der völkischen Bewegung in Bayern, die neu gegründete „Großdeutsche Volksgemeinschaft“, hielt gestern eine Versammlung in München ab, auf der es zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen Kommunisten und Völkischen kam. Klage und Stühle flogen durch die Luft. Es floß auch Blut, Landespolizei eilte in Kraftwagen herbei und verurteilte Ruhe zu stiften. Schließlich übernahm der nachhabende Kriminalbeamte die Leitung der Versammlung und verbot jegliche Diskussion.

Die Grenzschiffen der Besatzung. Verhängung des Kölner Erbschloß.

Welchen Uebergreifen seitens der Besatzungsgruppen die die Grenze zu dem unbesetzten Gebiet passierende Bevölkerung immer wieder ausgesetzt ist, wurde durch einen Zwischenfall gekennzeichnet, der dem Kölner Erbschloß, Kardinal Dr. Schulte, widerfuhr, und über den erst jetzt Mitteilungen gemacht werden. Kardinal Dr. Schulte wurde bei seiner Rückkehr von der Fuldaer Bischofskonferenz an der Grenze zum besetzten Gebiet von der französischen Besatzung in Bad Ems gesungen, ignorierte Kraftwagen zu verlassen. Ein Posten schlug sogar sein Gewehr gegen den Erbschloß an. Dr. Schulte ließ dabei den Wagen wenden und fuhr ins unbesetzte Gebiet zurück, von wo aus er die Reichsregierung, die Rheinlandkommission und den Vatikan telegraphisch von dem Vorfall in Kenntnis setzte und gegen solche Verhättnisse der französischen Besatzung Bestätigung einlegte. Der Zwischenfall wurde dadurch beigelegt, daß der Oberkommissar Tirard sofort eine Anordnung nach Köln erließ, die das tiefe Bedauern Tirards über das Vorfall mitteilt, um Entschuldigung bat und betonte, es handle sich um einen Schritt der untergeordneten französischen Stellen.

Vor zehn Jahren.

September 9. Der britische Dampfer Ocean geheimer. 10. Rückzug der Nordarmee im Westen auf die Aisne. 11. Hindenburgs Sieg über Kemmler. 12. Österreich bereitet. 13. Das 13. Armeekorps hinter die Argonnen zurück. 14. Der es Solom von den Engländern beschloß. 15. Österreich-ungarischer Rückzug in Galizien. 16. Das britische Landboot „G“ versenkt den deutschen U-Boot „Delta“. 17. Gouverneur von Suwalk unter deutscher Verwaltung.

Oberbürgermeister Veinert desonoriert.

Hannover, 6. Sept. Der Streit um den Abbau des Oberbürgermeisters von Hannover ist nunmehr zu einem überaus wichtigen Abschluß gekommen. Der Beschluß des Bürgermeisters, vorüberholungs, erneut einen Abwaschschlag zu lassen, ist jetzt dadurch überläufig geworden, daß Herr Veinert bereits einen Vertrag unterzeichnet hat, der seine Pensionierung zum 1. Oktober vorzieht. Das Bürgermeistervorsteherkollegium hat in seiner vertraulichen Sitzung am Freitag abend diesen Vertrag bereits mit großer Mehrheit genehmigt, so daß nur noch die Zustimmung des Magistrats ausreicht, an der kaum zu zweifeln sein würde.

Ausland.

Madrid, 6. Sept. Die spanischen regierenden Generale begaben sich nach dem marokkanischen Aufstandgebiet, um die Verteilung vorzubereiten.

Wilder Streik in der österreichischen Metallindustrie.

Wien, 6. Sept. Die wilden Streiks in der Metallindustrie haben an Ausdehnung zugenommen. Nach Schätzungen der Mäster haben etwa 12 000 Arbeiter im Ausstand. Die Obmannkonferenz der Metallarbeiter beschloß eine Kundgebung an die gesamte österreichische Öffentlichkeit, in der den Unternehmern Ausnutzung der Notlage der Arbeiterschaft und Verhinderung der sozialpolitischen Errungenschaften vorgeworfen wird. Gegen diesen Anschlag würden die Metallarbeiter für die gesamte Arbeiterschaft kämpfen. In einer weiteren Entscheidung wird der Biergerätenausch beauftragt, die letzten notwendigen Maßnahmen zu treffen, und zugleich ermächtigt, bis Mittwoch die letzte Antwort der Unternehmer abzugeben. Eine Konferenz der Obmänner der Betriebsräte der Metallarbeiter beschloß nach sehr lebhafter Debatte einstimmig eine Aktion, in der die Antwort der Unternehmer zurückgenommen und der Verhandlungsstand treuer Folgehaft verifiziert wird in dem nun, wie es scheint, unüberwindlichen Komplex.

Frankreich und England Arm in Arm.

Genf, 6. Sept. In der heutigen Nachmittagsitzung wurde eine von Derriot und Macdonald eingebrachte Resolution angenommen, welche eine durch den Völkerverbund in möglichst schneller Frist einzuberufende Konferenz über Abrüstungsfragen betrifft. Daraus erteilte Rotta Macdonald das Wort, der lobhaft von der Versammlung begrüßt wird. Er legte, langsam die Rede vom Manuskript abzulesen. Bei den Worten „Frankreich und England werden Arm in Arm gehen“ stieß die Versammlung begeisterten Beifall und Derriot nicht eifrig von seinem Platz. Macdonald beginnt mit einer kurzen Erläuterung der Resolution. Gemütlich und vorsichtig müßte die Frage des Friedens behandelt werden. Derriot will die nationale Sicherheit. Das soll auch der Zweck des von mir vorgeschlagenen Schiedsgerichtes sein“, sagt Macdonald. Unter welchen Bedingungen ist die Abrüstungsfrage zu lösen? „Die Willen Gottes mahlen langsam, und auch wir Menschen brauchen viel Zeit zur Vollführung unseres Werkes. Leon Bourgeois schlug vor Jahren vor, auf wissenschaftlichem Wege die Frage des Völkerverbundes zu lösen. Darauf hatten wir den entgeglichen Krieg. Derriot und ich wollen daselbe mit den verschiedensten Wegen erreichen. Arm in Arm gehen wir den Weg vorwärts auf dem Weg der Völkerverbündnisse. Die britische Regierung will ihre Augen nicht vor der wahren Gefahr verschließen. Die alten Giese sind ausgefahren, aber eine tiefliche Wendung zeigt, daß der alte Weg nicht mehr derselbe ist. Wenn nicht eine sichere Hand den Wagen lenkt, könnten wir ins Unglück fahren. Ich hoffe, die Resolution wird angenommen. Wir wollen nicht ruhen, bis der Vertragsinhalt verwirklicht ist.“

Nach der Ueberleitung bezieht Derriot, gleichfalls lobhaft begrüßt, die Tribüne: „Mein Freund Macdonald und ich sind uns unserer großen Verantwortlichkeit bewußt. Wir haben unsere Anschauungen und Methoden neu dargestellt. Beide haben wir den Willen, die Versammlung nicht zu verlassen, bis eine Einigung erzielt ist. Ich spreche auch im Namen von Deunis und Solando. Es wäre bedauerlich, wenn unsere Reden nur akademische Diskussionen bleiben würden. Es wäre eine Schmach für uns alle. Wir haben hier die bewährten Männer gehört. Wir glauben die richtige Methode gefunden zu haben, um die Probleme der Sicherheit und der Solidarität der Völker zu lösen. Die schwersten Stunden des Völkerverbundes haben wir jetzt erlebt. Der tote Punkt wird bald überwunden sein. Der Weg, der vor uns liegt, ist lang. Macdonald und ich werden ihn Arm in Arm gehen. Der Verband allein genügt nicht. Wir müssen den festen Glauben an unser Ziel und guten Willen haben. Die französische Delegation wird ihr Bestes tun. In wenigen Wochen werden die Völker einsehen, daß der Völkerverbund und den Zielen brüderlicher Zusammenarbeit näher gebracht hat. Mein letztes Wort ist ein Dank an alle Delegierten.“

Die Rückreise der Ministerpräsidenten.

Paris, 6. Sept. Derriot trat heute um 6.30 Uhr die Rückreise nach Paris an, wo er morgen früh 10.30 eintreffen wird. Macdonald reist in demselben Salonwagen mit Derriot und Beretti della Rocca nach Paris. Derriot's Kabinetschef Bergerie wird als Dolmetscher fungieren. Deunis reist morgen im Auto nach Brüssel ab.

Briefe des Reichskanzlers zu der Kriegsschuldfrage.

Paris, 6. Sept. Dem französischen, englischen und belgischen Ministerpräsidenten sind nach einer Meldung aus Genf Briefe des Reichskanzlers Marx zugegangen, worin dieser mitteilt, daß er sich verpflichtet fühle, den auswärtigen Regierungen ohne weitere Verzögerung die kürzlich veröffentlichte Proklamation der Reichsregierung zuzustellen, worin die Verantwortlichkeit Deutschlands am Kriegsausbruch feierlich abgelehnt wird. In dem Briefe an Derriot sagt der Reichskanzler hinzu, daß er während der Londoner Konferenz eine Veröffentlichung dieses Dokumentes nicht vornehmen wollte, obwohl dies nach Ansicht der deutschen Regierung bereits damals hätte stattfinden sollte, damit die Londoner Verhandlungen nicht behindert würden. Aber die Veröffentlichung dieser Proklamation könnte nicht länger hinausgeschoben werden. Der Reichskanzler sagt hinzu, daß diese Veröffentlichung keinerlei Änderung der Politik der Reichsregierung gegenüber den Londoner Beschlüssen zur Folge haben werde. Sofort nach dem Eintreffen des Briefes des Reichskanzlers lud Derriot den französischen Vorkämpfer in Paris ein, der Reichsregierung sofort mitzuteilen, daß die Veröffentlichung ihrer Proklamation einen schlechten Eindruck hervorufen müsse und daß die französische Regierung bezüglich der Folgen dieser Kundgebung alle Vorbehalte mache. Der französische Botschafter will erfahren haben, daß Macdonald der Reichsregierung durch Vermittlung des englischen Botschafters in Berlin, Lord d'Abnon, eine strenge Erwartung (!) zugesandt habe.

Frankzösische Einschüchterungsversuche.

Paris, 6. Sept. In französischen politischen Kreisen, die über die offiziellen Ankündigungen gut unterrichtet sind, wurde heute abend erklärt, daß jede Kundgebung der Reichsregierung über die Kriegsschuldfrage in diesem Augenblick sehr verurteilt werden würde. Daß Frankreichs Schuld näher beleuchtet werden könnte, will man nicht leugnen, aber man ist der Ansicht, daß Deutschland diese Frage jetzt, da die Genier Verhandlungen im Auge sind, nicht weiter antworten soll. Der geeignete Augenblick sei dann, wenn die Aufnahme Deutschlands in den Völkerverbund erfolgt wäre.

Anschlag auf den polnischen Ministerpräsidenten.

Leipzig, 6. Sept. Als der Präsident der polnischen Republik nach erfolgter feierlicher Eröffnung der Kammer nach dem Gebäude der Reichsbank fuhr, wurde aus der Reichsmenge gegen das Auto des Staatspräsidenten eine Bombe geschleudert, die in einer Entfernung von einigen Schritten nur schwach explodierte. Weder der Präsident Wojciechowski noch jemand

seiner Begleitung erlitten Schaden. Ein Attentäter wurde verhaftet, zwei andere entwichen. Der Verhaftete ist der Sohn eines Metzgermeisters Steiger, der in Wien studiert und der jüdischen Organisation angehört. Im Hamburger Oberricht große Erregung und Beforgnis wegen der Rückkehr des Attentäters, das man politischen Ursachen zuschreibt. Die Nachricht vom Attentat erregte auch deshalb so großes Aufsehen, weil der Vorgang des Staatschefs bekanntlich als Opfer eines Attentats stand.

Die elässische Industrie für deutsch-französische Handelsverträge.

Paris, 6. Sept. Der "Matin" veröffentlicht ein Interview mit dem Vorsitzenden der Handelskammer von Kilsbach, Dollfus, der im Interesse der elässischen Industrie, insbesondere im Interesse der Textilindustrie, für ein Wirtschaftsabkommen zwischen Frankreich und Deutschland eintritt und sich vor allen Dingen über die Haltung Englands, insbesondere Snowdens, in dieser Frage, die für das Eläß vollkommen unverständlich sei, befragt. Das gerade die Industriellen Mühlhäuser, die bis zum Kriege und im Kriege ihre Sympathien für Frankreich nicht laut genug betonen konnten und die leidenschaftlichen Vereingänger der Wetterle und Genossen waren, jetzt so eifrig auf den Abschluß deutsch-französischer Vereinbarungen drängen, hat seinen besonderen Reiz. Deutschland wird sich bei seinen Verhandlungen von der Rücksicht auf diese Leute jedenfalls nicht drängen lassen dürfen.

Rußland in Sorgen um seine Pariser Archive.

Paris, 6. Sept. Tschibickin hat, wie die "Ere Nouvelle" mitteilt, nachfolgendes Telegramm an Derriot gerichtet: Angeht die drohenden Möglichkeiten, daß die Archive unserer früheren Botschaft entweder der ungeschickterweise in fremde Hände gelangen können, erlaube ich mir, der Hofnung Ausdruck zu geben, daß Sie alle notwendigen Maßnahmen ergreifen werden, um dieser Möglichkeit vorzubeugen." Derriot hat darauf geantwortet: "Ich werde bei meiner Rückkehr nach Paris mich mit der Frage der Archive der russischen Botschaft befassen. Ich habe bereits die nötigen Anweisungen erteilt, damit diese Frage gebrüht und im Einklang mit den Bestimmungen des Völkerrechts geregelt wird." Eine solche Vereinbarung befürwortet Tschibickin offenbar, weil er annimmt, daß die französische Regierung nichts unversucht lassen wird, um die Jungen der russischen und französischen Schuld am Kriege aus der Welt zu schaffen, die die Korrespondenz, insbesondere des früheren russischen Botschafters Swobodsk, bieten wird.

Mexikos Lauf an Deutschland.

Mexiko, 6. Sept. Der mexikanische Senat hat in seiner gestrigen Sitzung auf Antrag des Senators Graviote beschließen, dem Reichspräsidenten Obert durch den mexikanischen Gesandten in Berlin den Dank des mexikanischen Volkes für den überaus herzlichen Empfang auszubringen, der dem neugewählten mexikanischen Präsidenten seitens der Reichsregierung, der Volksoberleitung und des gesamten deutschen Volkes bereitet worden ist. Die zahlreichen Sympathieausdrückungen für den neuen Präsidenten und des mexikanischen Volk haben in Mexiko einen lebhaften Widerhall gefunden, der sich u. a. auch in umfangreichen Berichten der mexikanischen Presse über die dem Präsidenten in Deutschland zuteil gewordenen Ehrungen ausdrückt. Senator Graviote sagte in der Begründung seines Antrages, er sei früher ein Freund der Alliierten gewesen, heute aber sei er ein erklärter Bewunderer der großen deutschen Nation und der hervorragenden Leistungen des deutschen Volkes auf dem Gebiet der Industrie, des Handwerks, der Wissenschaften, der Künste und der Kunst.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Reutlingen, 8. Sept. Was unsere Flora in der Herbstzeit noch bietet und in den Gärten gezogen wird, das wurde gestern durch die Herbst-Blumenschau des Obst- und Gartenbauvereins Ortsgruppe Reutlingen vor Augen geführt. Die Veranstaltung zeigte von ebensowiel Geschmack wie Kunst, die ganze Anordnung darf als eine gelungene bezeichnet werden. Im Sommeraal waren in reicher Fülle den Bänden entlang ausgestellt: Ähren, Gladiolen, Rosen, Veilchen, Dahlien usw. in den verschiedensten Arten und Sorten. Sie machten in ihrer reichen Fülle und Farbenpracht einen erhabenen Eindruck auf Herz und Gemüt. Insbesondere überwiegen in der schon vorgerückten Zeit die vielen farbenprächtigen Rosen. Die Bliesigkeit, wie sie durch die Mitglieder, welche keine Berufsgärtner sind, geboten wurde, zeigte von viel Liebe und Hingebung für die Blumenzucht, sonst wäre eine derartige Reichhaltigkeit, wie sie dem Auge des Beobachters gezeigt wurde, nicht möglich. Der Bedeutung der Ausstellung entsprochen auch der Besuch, der erfreulicherweise den ganzen Tag über ein sehr reger war. Ein voller Raum von Bewohnern lockte verführerisch, kein Müd zu veruchen. Nach Schluß der Veranstaltung um 4 Uhr sprach Obbauinspektor Müller, Stuttgart, in einer Art Redebeitrag über Gartenbau im Zusammenhang mit Gemüse- und Blumenzucht in etwa fünf-

viertelstündigem Vortrag, auf den wir noch zurückkommen. Er erntete für seine klaren, leichtverständlichen Ausführungen warmen Beifall und Dank, den der Vorsitzende des Bezirks-Obst- und Gartenbauvereins, Stadtschultheiß Knodel, namens der Versammlung zum Ausdruck brachte. Abends fand für die Mitglieder eine gemütliche Feiertag, die einen harmonischen Verlauf nahm.

Reutlingen, 8. Sept. (Maria Geburt.) Am 8. September begeht die katholische Christenheit das Fest des Geburtstages Maria. Das Fest muß im 4. Jahrhundert noch unbekannt gewesen sein, denn Augustin behauptet, daß die Kirche keines Menschen Geburt feiere und daß nur bei Jesus und Johannes eine Ausnahme gemacht sei. Im Jahre 688 wurde dieser Tag durch Papst Sergius zu einem der vier Hauptfeste der Muttergottes gemacht. Er wird zum Unterschied von Maria Himmelfahrt oder dem großen Festtag als der kleine Festtag bezeichnet und noch heute in verschiedenen Gegenden feierlich mit allerlei seltsamen Gebräuchen begangen. Auch in alten Bauernregeln wird auf diesen Tag Bezug genommen, so wenn es heißt: Maria Geburt, Bauer ist dein Korn. Oder: Wird Maria Geburt gefeiert, ist nicht zu früh und nicht zu spät. Der Tag Maria Geburt kündigt auch den Abschied der Schnalzen an: Maria Geburt, zieh die Schnalzen fort.

Reutlingen, 8. Sept. Sudsöns große Arena: Schau mit ihrer berühmten Seilsängergruppe "Mondin" trat hier ein, um auf dem Turnplatz einige Vorstellungen zu geben. Heute Montag abend findet die erste Vorstellung statt mit einem erstklassigen Weltprogramm. Die Gesellschaft ist an allen größeren Plätzen mit bestem Erfolg aufgetreten, der Besuch kann daher jedermann empfohlen werden.

Reutlingen, 4. Sept. Von den beiden Sportvereinen Motorclub Karlsruhe und Herrenalb in Verbindung mit der hiesigen Kurverwaltung wird in Herrenalb am 13. und 14. September ein Automobilturnier abgehalten mit Juwelenpreisverteilung (Vergäbe: Herrenalb-Dobbel) und Geschicklichkeitprüfung im Kurpark. Eine Reihe wertvoller Preise bietet der Sieger. Meldungen sind bereits zahlreich eingelaufen. Kurverwaltung und Hotelier-Bereitigung werden für ansehnliche Unterhaltung Sorge tragen.

Württemberg.

Friedrichstal, VII. Feudensdorf, 7. Sept. (Schlechter Geschäftsgang.) Im Hüttenwerk Friedrichstal, wo seit Jahren Kurarbeit eingeführt ist, liegt eine weitere Verschlechterung der Arbeitsverhältnisse bevor. Die Haus- und Schaufelproduktion sowie die Gießerei werden wegen ungenügenden Auftragseingangs stillgelegt. Die Schmelzfabrikation geht weiter.

Reutlingen, 8. Sept. (In Selbstmitleiden.) Die vor wenigen Monaten hier neu erhaltene Jigarenfabrik ist durch Feuer teilweise zerstört worden. Die Fabrik, der die Jigaren gehört, ist schon seit einiger Zeit in großen Schwierigkeiten und erst vor wenigen Wochen wurde ein im Entschien begriffener Brand in der Fabrik noch rechtzeitig entdeckt. Einer der Inhaber ist dem Amtsgericht eingeliefert worden.

Stuttgart, 6. Sept. (Württ. Bauerntag in Verbindung mit dem Landwirtsch. Hauptfest.) Im Rahmen der landwirtschaftlichen Woche veranstaltet der Landwirtschaftliche Hauptverband am Sonntag, den 28. September, vormittags 9 Uhr, im Großen Konzertsaal Kurpark ein Landes-Mitglieder-Versammlung. Diefelbe soll eine wichtige Kundgebung des schwäbischen Landvolkes werden. Bedeutende Redner und Führer des Bauernstandes werden Vorträge halten über die gegenwärtigen dringenden Agrarfragen.

Stuttgart, 6. Sept. (Zum Kapitel Aufwertung.) Wie wir hören, haben sich die Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. S. (Alte Stuttgarter) und die "Neue Stuttgarter" Lebensversicherungsbank, Aktiengesellschaft, beim Aufwertungsausschuss des Reichstags in einer eingehend begründeten Eingabe für eine gründliche Festsetzung der Aufwertungsbestimmungen eingesetzt. Die Gesellschaften haben insbesondere hervorgehoben, daß sie die Bedenken, welche vor Kurzem im Aufwertungsausschuss gegen eine Herabsetzung der dritten Steuerverordnung erhoben wurden, keineswegs teilen und daß es ein elementares Gebot der Billigkeit und Gerechtigkeit sei, allen denen, welche ihre Ersparnisse in der Lebensversicherung angelegt haben, eine angemessene, gegenüber der bisherigen Regelung erheblich höhere Aufwertung zuteil werden zu lassen.

Stuttgart, 6. Sept. (Unfall bei den Hingehängen.) Bei den im Stadtpark zurzeit stattfindenden Hingehängen fiel der Hängende durch einen Zwischenfall außerhalb des Teppichs heftig auf den Boden auf und erlitt eine Gehirnerschütterung, so daß er bewußlos von der Bühne getragen werden mußte. Als der Franzose durch Kunst-Eberfeld blühend auf beide Schultern geworfen wurde und eine Niederlage erlitt, geriet der Franzose in Wut und wollte sich auf Kunst stürzen. Es kostete Mühe, den lärmenden Franzosen von der Bühne zu bringen.

Stuttgart, 6. Sept. (Verstärkung des Erolzheimer Uebersemmungsgebiets durch den Innenminister.) Von zehnjähriger Seite wird mitgeteilt: Der Minister des Innern, Bolz, befehligte gestern in Begleitung einiger Referenten seines Ministeriums und in Anwesenheit von Vertretern der D.C.W. das Uebersemmungsgebiet von Erolzheimer-

Unterbettingen und Reichberg, um sich persönlich über den Stand der Dinge zu orientieren. Unter dem Vorsitz des Ministers war im Erolzheimer Rathaus mit dem Ortsvorsteher und einzelnen Gemeindevorständen der in Betracht kommenden Gemeinden eine Beratung über einen von Oberbaurat Maier beim Kulturbauamt Ullm ausgearbeiteten Entwürfsplan. Die Gemeinden sollten diesen Plan mit finanzieller Unterstützung durchführen.

Heildronn, 7. Sept. (31. Deutscher Weinbaukongress.) Der in diesen Tagen hier stattfindende 31. Deutscher Weinbaukongress begann gestern vormittag durch Eröffnung der Weinbauausstellung. Die Stadt ist reich besetzt und teilweise mit Blumen geschmückt. Um 10 Uhr vormittags verammelten sich die Spitzen der Behörden in der Ausstellung. Oberbürgermeister Beutinger begrüßte die Eröffnungsversammlung, beglückwünschte den Deutschen Weinbauverband zu seinem 50. Jubiläum, den Württ. Weinbauverein zu seinem 100jährigen Bestehen und wünschte der Ausstellung einen guten Erfolg, wofür er die Ausstellung für eröffnet erklärte. Der Generalsekretär des Deutschen Weinbauverbandes, Dr. Farnschon, dankte namens des Verbandes für die Glückwünsche und wies auf die Notwendigkeit des Fortschritts für die Weinproduktion hin. Die Ausstellung sei den Wünschen aller technischen Neuerungen zu zeigen, um sie zu Stand zu setzen, ihre Produktionskosten zu verringern und dadurch den deutschen Wein konkurrenzfähig zu machen. Namens der Aussteller dankte ein Vertreter der Rheinischen Maschinenfabrik Streng & Co. Mannheim der Stadt für die Vorbereitungen, wofür ein Kundgang durch die Ausstellung erfolgte, die in ihrer Ausmachung alle ihre Vorgängerinnen weit übertraf.

Gmünd, 6. Sept. (Hochwasserschaden.) Das Hochwasser des Jofsobachs hat auf der Strecke an der Gutesbergstraße an den Seilbahnhöfen schweren Schaden verursacht. Namentlich auf der Seite der Wehsteine wurden erhebliche Stücke der hohen Böschung fortgerissen. Teile der Ufermauern stehen jetzt mitten im Bachbett. Die Wiederherstellung wird nicht geringe Kosten verursachen, denn eine gründliche Regulierung erwies sich dort als nötig. Die am Jofsobach gelegenen Häuser der Klarenbergstraße und die dortigen Gärten haben wieder, wie schon öfters, trotz der hohen Ufermauern sehr gelitten. In dem Haus Nr. 22 Hh. wurde ein befestigter Chepar, das in der tiefergelegenen Wohnung haust, vom Hochwasser im Schlaf überdeckt und durch hilflosere Nachbarn gerettet. Die Wohnung mit dem Hausgerät ist völlig durchwegs und verschlammmt. Auch hier ist Unterjüngung der Gebäudeteile sehr nötig.

Gmünd, 6. Sept. (Der Hochwasserschaden.) Der Schaden, den das Hochwasser in Waldheim angerichtet hat, ist größer, als im städtischen Ueberblick gesehen werden kann. Denn fast jedes Haus im Mittelort hat über bedeutende Verluste an landwirtschaftlichen Geräten, an Ausrüstung und Vorräten zu klagen. So wurde mancher ärmeren Familie der ganze Hausrat vernichtet, mehrere Handwerker die Werkstätten überschwemmt und viel Material und Werkzeug von den Fluten mitgerissen. Dazu kommt der Schaden, den die Gemeinde auf Feldern und Fluren und durch Beschädigung der Gebäude und Straßen erlitten hat. In ihrer Notlage wandte sich die Gemeinde an das Staatsministerium, das für heute früh den Besuch des Justizministers Begler angekündigt hat. Oberamtmann Paradies sprach der Gemeinde sein Mitgefühl aus und versprach, alles zu tun, um die Schäden zu heilen. In den überschwemmten Häusern wird eifrig gearbeitet. Das Wasser wird ausgepumpt.

Hiberach, 6. Sept. (Auf der Spur der Fälschlinge.) Im Walde zwischen Unterfultingen und Schönbühlhausen wurde ein Bürger von Unterfultingen von zwei Männern nach dem Weg nach Schönbühlhausen befragt. Er handelt sich dabei wahrscheinlich um die beiden Diebe, die in Laupheim aus dem Gefangenenhaus entwichen sind. Sie hatten keine Gefangenensicherung mehr an. Es wurde deshalb ein größeres Aufgebot von Landjägern und Schutzpolizei von Hiberach, Laupheim und Ullm auf die Suche nach den Dieben abgedandt.

Ravensburg, 6. Sept. (Eine energische Greifin.) Ein gefährlicher Einbrecher machte sich im Hause der Schuhmachermutter Glaubacher in der Rosenstraße zu schaffen. Nachmittags war die Frau in ihrem Schlafzimmer tätig und hatte die Tür abgeschlossen. Plötzlich kam der Keel herein, nachdem er mit einem Dietrich geöffnet hatte. Er ging schnell an die Kommodenschubläde und fing an auszuräumen. Da erfaßte ihn die 74jährige Witwe im Genick, jedoch der Dieb schnelligt die Flucht ergriß. Auf das Hilferufen der Frau gelang es Nachbarn, den Dieben zu fassen und auf die Polizeiwache zu bringen. Bei der Untersuchung fand man bei ihm ein langes Silbertmesser, Ähren, Ketten und andere gefundene Gegenstände. Es ist ein auswärtiger, hier zugereister Gauner.

Rohrbach, VII. Waldsee, 6. Sept. (Wie sie aus lauter Zuversicht um ihre Arbeitsuhr kam.) Stand auf hiesigem Bahnhof ein Mädchen vom Lande aus dem Perron, deren eine Hand ein neuliches Domenschildchen schmückte. Ein Gauner sah das Schaulichkeit daran blinzelnd, gefiel sich zu ihr, knüpfte ein Gespräch an und bemerkte, er habe seine Taschenuhr vergessen, sei deshalb in Verlegenheit, fahre nur nach W., das das Mädchen ihm die Uhr solange zu überlassen, er werde sie abends sicher wieder zurückbringen und zudem ein Geschenk für erwiesene große Gefälligkeit. Das vertrauensselige Mädchen übergab ihm die Uhr, kam dann abends pünktlich auf dem Bahnhof, um sie wieder in Empfang zu nehmen und freute sich schon zum voraus auf das versprochene Präsent. Allein — der "leise" Nag kam nicht mit diesem und auch nicht mit den Tagen des nächsten und übernächsten Tages und so wartet das getreute Mädchen heute noch immer vergebens auf seine ihm so treue schöne Arbeitsuhr.

Ich hab dich lieb.

Roman von Erich Ebenstein.

Urheberrecht durch Stuttgarter Romanzentrale G. Kerkmann, Stuttgart.

Ja, er hatte viel für sie getan. Gedacht und gearbeitet jahrelang. Alles Schwere auf sich genommen, um ihr und Jella das Leben leicht zu machen. Er war ihr Stütze, Berater und Ernährer gewesen. Aus ihrer zertrümmerten Existenz hatte er sie wieder emporgeführt zu behaglicher, angesehener Lebensstellung. . .

Dankbarkeit zwang sie zum Gehorsam. Und sein Blick hatte sie nun daran gemahnt.

"Sib mir den Brief, Mama!" mochte Bernd milde, denn ihre gedroffene Haltung flößte ihm Mitleid ein.

Stumm reichte sie ihm die Blätter. Er trat an den Ofen, in dem ein schwaches Feuer brannte und warf die Bogen hinein.

Sie noch einmal mit einem mitleidigen Blick streifend, wandte er sich dann zum Gehen.

"Zürne mir nicht, Mama! Es mußte sein. Wenn du erst wieder ruhiger sein wirst, siehst du das ganz selbst ein!"

Sie antwortete nicht. Aber als die Tür hinter ihm zufiel, barg sie bitterlich weinend den Kopf in beide Hände. Ihr war, als wären in dieser Stunde die Worte, die er vorher in Bezug auf den Vater gebracht hatte, Wahrheit geworden: "Ihr und dem Sohn: da ist ein Abgrund, über den es keine Brücke gibt!"

Immer wieder tat sich die Luft zwischen ihnen auf, trennte sie voneinander. Ueberall tauchte sie unvermutet zwischen Mutter und Sohn auf. Bei Tisch, wenn sie einander schweigend gegenüber saßen. In der Dämmerstunde, wenn Bernd wie sonst aus seiner Kanzlei herüber-

trinken, an den Abenden, die er fast immer daheim verbrachte, und die nun plötzlich so endlos lang und einsam geworden schienen. Denn das harmlos muntere Gepolde, mit dem die alte Frau den Sohn sonst immer zu zerstreuen bemüht war, fehlte.

In sich gefehelt fand er sie jetzt, stumm ihre Klacht tuend, ohne Freundigkeit, in Gedanken verfunken.

Vorüber sollten sie sich auch unterhalten? Von seinem Beruf sprach er nie. Mama, die er manchmal bei Klaudd trat und die seine Gedanken immer sehnlichster beschäftigte, kannte Mutter nicht. Davon aber, was in ihr vorging, wollte er lieber gar nichts erfahren.

Jella oder der Mann in Buffalo — das waren für ihn erledigte Dinge.

Manchmal rakte sich etwas gewaltiges in ihm empor — eine Ungeduld: das kann nicht so bleiben: Das ertrage ich nicht länger, dieses stumme Nebeneinandergehen ohne inneren Einklang! Oder eine süße, erwartungsvolle Sehnsucht klang: Mama! Wann sehe ich dich wieder? Ist es möglich, daß sie mich wirklich liebt?

In solchen Stunden hatte er das Gefühl, bisher ziellos durch Wüsten gewandert zu sein und nun plötzlich vor einem verschlossenen Tor zu stehen, hinter dem erst das wirkliche Leben sich ausbreitete: herzlich, blendend, ein unübersehbar weites Land, prangend in Farbensplend und leuchtender Schönheit. . .

Dann stürzte er wohl unter irgend einem nichtigen Vorwand zu Klaudd, saß dort stundenlang in fiebriger Erwartung und hörte Frau Klaudds Gepolde zu oder Gredl, die abwechselnd von ihrem Liebsten und Mama sprach.

Und manchmal kam Mama dann auch wirklich, denn ihre Freundschaft für Gredl hatte in den letzten Wochen merklich an Intensität zugenommen.

VI.

Maja Rehm war bestimmt von Haus fortgegangen. Seitdem sie absolut keinen Gefallen mehr an der ausgebreiteten Gesellschaft fand, die Tante Madeleine so viel Vergnügen bereitete, seitdem sie Flor liebte, wo es nur immer anging, gab es daheim alle Augenblicke solche kleine Auseinandersetzungen, die in Verstimmung endeten.

Maja tröstete sich dann darüber bei Büchern und Musik. Sie spielte sehr gut Klavier und besaß eine wohlgebildete Stimme. Dinge, die sie bisher kaum beachtet hatte, nun aber sorgfältig pflegte.

Dazu kam eine plötzlich erwachte Leidenschaft für Literatur. Bernd, der selbst gern und viel las, hatte diese in ihr geweckt. Er sprach ab und zu mit ihr über Bücher, die ihm besonders wertvoll erschienen, und mußte dann zu seinem Erstaunen merken, daß sie kaum irgend etwas davon kannte, was er seine "geistigen Schätze" nannte.

"Aber haben Sie denn nie gute Bücher gelesen?" fragte er eines Tages ganz betroffen, als sich herausstellte, daß sie Gustav Freitag, Dahn, die Ebner-Eschenbach nur dem Namen nach kannte.

"O ja. Im Institut die Klassiker natürlich und fremde Autoren — der Sprachübung wegen. Später — du lieber Gott, wann hätte ich da viel Zeit zum Lesen finden sollen? Wir lebten doch immer wie auf der Hejagd. Ausstellungen, Välle, Klubs, Diners, Besuche, Jours, Theater — das drängte einander fortwährend."

"Und abends?"

"Waren wir doch fast nie daheim oder wenn, so nie allein! Uebrigens sagte Tante Madeleine immer, es sei gerade genug, wenn wir das jeweilige Buch der Saison gelesen hätten!"

"Ameis' Belfind!" murmelte er mitleidig.

(Fortsetzung folgt.)



Königshütte, 6. Sept. Die Waggonfabrik der Vereinigten Königs- und Laurahütte hat weiterhin 120 Arbeiter infolge Auftragsmangels gekündigt. In der Kärntnerfabrik und im Brückenbau wurden Betriebsbeschränkungen vorgenommen. Es heißt, daß, wenn nicht eine bessere Auftragsverteilung eintrete, die Waggonfabrik und der Brückenbau vollständig geschlossen würden.

Basel, 8. Sept. Der schweizerische sozialdemokratische Parteitag, der in Basel vom 5. bis 7. September stattfand, lehnte einen Antrag auf schärfste Bekämpfung des Völkerverbundes mit 133 gegen 57 Stimmen ab. Der Parteitag hat einen Antrag auf Gründung einer Arbeiterbank angenommen. In einer Tagesordnung zum Gedächtnis Matteotti wird die Solidarität mit der italienischen Arbeiterschaft zum Ausdruck gebracht.

Wien, 7. Sept. Bundeskanzler Seipel und die Minister Grünberger und Kienbeck sind heute nach Genf abgereist.

Wälzsee, 6. Sept. Die ehemalige Erzherzogin Marie Valerie ist heute nachmittag gestorben.

Paris, 7. Sept. Nach einer Meldung aus Düsseldorf ist allen im neuerebenen Gebiet und im Düsseldorf-Brückenkopf wohnenden Ausgewiesenen die Rückkehr gestattet worden mit Ausnahme von sechs Personen, nämlich Regierungspräsident Köhler-Düsseldorf, Landrat Schöne-Essen, Polizeipräsident Niedermayer-Essen, Bürgermeister Hamm-Rehlinghausen, Polizeipräsident Rejzentrath-Herne und Polizeikommissar Pothath-Waane.

Paris, 7. Sept. Ueber die von der Völkerbandoberversammlung angenommene englisch-französische Einigungsresolution schreibt der „Matin“ die Tatsache, daß die Resolution gleichzeitig vom französischen und englischen Ministerpräsidenten eingebracht worden sei, sei eine Geste, die eine ziemlich erhebliche moralische, wenn nicht sogar eine praktische Bedeutung zukomme, eine Geste, die auf beiden Seiten den vorhandenen Willen, zu einem Ergebnis zu kommen, ausdrücke. — Quebelen sagt, es sei jetzt eine Atmosphäre des Vertrauens geschaffen worden und alle, die guten Willens seien, hätten ein wertvolles Argument erhalten. — Devereux ist der Ansicht, daß dieser von der Völkerbandoberversammlung einstimmig gefasste Beschluß dem Völkerverbund einen neuen Weg eröffnet, der an tatsächlichen Verwicklungen reich sein würde. Dadurch sei zweifellos ein Prestige gewachsen, aber auch eine Verantwortlichkeit.

Paris, 6. Sept. Nach einer Meldung aus Tripolis ist es dort gestern im Stadtrat während einer Sitzung zu kommunalistischen Kundgebungen gegen den Bürgermeister gekommen, so daß die Stadträte sich zurückziehen und die Polizei das Rathaus räumen mußte.

Hull, 6. Sept. Der Gewerkschaftshongkong nahm in seiner heutigen Sitzung eine Resolution an, die sich nachdrücklich gegen den obligatorischen Schlichterspruch bei Wirtschaftskonflikten erklärt. Eine Einschränkung des Streikrechts sei unter keinen Umständen zulässig.

Zur Fernfahrt des J. H. 3.

Friedrichshafen, 7. Sept. Der Weg, den J. H. 3 auf seiner gestrigen Rundfahrt nahm, ging zunächst nach Konstanz und von dort über den Starnberger See nach München, dann über Landshut nach Regensburg, von hier über Nürnberg, Graitsching, Ludwigsburg nach Stuttgart und schließlich über Sigmaringen nach dem Bodensee zurück. Die Landung erfolgte pünktlich 5.50 Uhr, so daß die Fahrt nahezu 9 Stunden gedauert hatte. Während derselben wurden Geschwindigkeitsmessungen und auch sonst verschiedene Versuche, namentlich auf dem Gebiete des Rundfluges vorgenommen. Die Fahrt ist zur vollen Zufriedenheit der Leitung ausgefallen. Die nächste Fahrt findet voraussichtlich erst am Dienstag oder Mittwoch statt.

Berlin, 7. Sept. Wie die Berliner Blätter zu der gestrigen Süddeutschlandfahrt des Amerika-Zeppelins melden, hat das Luftschiff während des 8 1/2 stündigen Fluges eine Strecke von weit über 1000 Kilometern zurückgelegt und eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 130 Kilometer die Stunde eingehalten, ohne daß damit die Höchstgrenze der zur Verfügung stehenden Motorenleistung erreicht wurde.

Der unangenehme Eindruck.

Berlin, 8. Sept. Die Montagspost will erfahren haben, daß der französische Botschafter de Margerie gestern im Auswärtigen Amt vorgesprochen habe, wo er den Staatssekretär Herr von Malsbenden, der für den beurlaubten Außenminister Dr. Stresemann die Geschäfte leitet, auftragsgemäß darauf aufmerksam gemacht habe, daß eine amtliche Notifizierung der deutschen Rundfunkübertragung über die Kriegsschuldfrage auf das französische Volk und auf die politischen, führenden Kreise einen unangenehmen Eindruck machen würden. Die Erklärungen des Botschafters seien, wie das Blatt berichtet, zur Kenntnis genommen worden. (Wenn die französischen Kopierenden, deren Absicht bei jeder Gelegenheit von Überwachern trafen, sich nicht als elende Deutscher bekennen, dann sollen sie endlich einmal der Wahrheit die Ehre geben und ihre geheimen Archive für die Öffentlichkeit zugänglich machen. Die deutsche Regierung kann und darf sich durch diesen erneuten französischen Druck auf keinen Fall einschüchtern lassen in dem Bestreben, die wirklichen Kriegsschuldigen — sie sind in erster Linie in Frankreich zu suchen — vor aller Welt festzustellen. Schriftl.)

Französische Schöner.

Paris, 7. Sept. Bei der Enthüllung eines Denkmals für den General Gallieni in Trilbarde, Arr. Meaux, hat Kriegsminister General Nollet eine Rede gehalten, in der er u. a. sagte: Der Himmel bleibe noch bewölkt. Wenn wir am Horizont den Schimmer einer Morgenröte sehen und wenn wir ein Recht haben, durch Fortschritt und Frieden auf diese Morgenröte voller Vertrauen zuzuwarten, so haben wir auch die Pflicht, nachsichtig und stark zu bleiben. Frankreich hat zu sehr gelitten, als daß das Ideal der Gerechtigkeit und des Friedens, das es bezieht, eine Prämie für neue blutige Angriffe sein dürfte. Indem wir den Tag erwarten, wo dieses Ideal über der Welt herrschen wird, ist es Frankreich seiner Vergangenheit und Menschheit schuldig, stark und seiner selbst sicher zu bleiben.

Sandelsminister Raynaldy hat heute bei der Einweihung eines Kriegendenkmals in Entzugesdubay Voevron eine Rede gehalten, in der er den Krieg an und für sich scharf verurteilte und für die wirtschaftliche Ausgleichung der Interessen im Frieden eintrat, einen Frieden, der nicht von den Interessen und Rechten Frankreichs etwas opfert und der in keiner Weise die Sicherheit Frankreichs gefährdet.

Der Bürgerkrieg in China.

Schanghai, 7. Sept. Der Militärgouverneur von Tschinglung meldet, daß seine Streitkräfte die Kiangsu-Truppen bei Fwongta, 15 Meilen von Schanghai entfernt, schlagen.

Peking, 7. Sept. Das Kabinett erteilt ein Mandat, durch welches der Militärgouverneur von Szechuan und der Verteidigungskommissar von Schanghai ihres Amtes entbunden werden und dem Militärgouverneur von Kiangsu Befehl erteilt wird, eine Expedition auszusenden, um diese Rebellen zur Unterwerfung zu bringen. Die Zentralregierung erneuert auch den Befehl, die nötigen Maßnahmen zum Schutze des ausländischen Privatvermögens zu treffen. In einem amtlichen Bericht wird erklärt, das Mandat sei gegeben worden, um den Bürgerkrieg zu beendigen. Die Regierung nimmt also offen gegen Tschinglung Stellung.

Die Fernfahrt eines Zeppelin nach Afrika.

Trotz der vielfachen Bemühungen ist es außerdeutschen Staaten bis heute noch nicht gelungen, größere Erfolge auf dem Gebiete der Luftschiffahrt zu erzielen. Wenn nun zur Zeit an eine Luftschiffahrt Europa-Amerika gegangen wird, so ist es wieder deutsche Technik, deutsche Erfahrung und deutsche Arbeit, die die Durchführung dieses Unternehmens ermöglicht. Die Überwindung der Luftstrecke Europa-Amerika (7000 Kilometer) ist jedoch keine Erleichterung auf dem Gebiete der Luftschiffahrt, diese Strecke wurde schon während des Krieges durch die Ozeanluftschiffahrt des Marine-Luftschiffes L. 59 erreicht. Ein altlicher Teilnehmer dieser interessanten Unternehmung, Direktor Hans Schedelmann, schreibt über diese Ausfahrt:

Eigenartig berührte uns das so oft gehörte Kommando „Luftschiff marsch“, als am Morgen des 21. November 1917 an der stark besetzten Jamboli (Bulgarien) demnächstigen wurde; galt es doch den letzten Stillpunkt zu verlassen, um die kostbare Ladung von 20 Tonnen Verbrauchstoffe und Medizinmaterialien den beladenen Verteidigern Deutschlands zu bringen. Am 23.5 Uhr hieß es: „Los!“ und schon zeigte der Maschinenleutnant „Vorwärts!“; gleich darauf gingen wir auf volle Tourenzahl. Eine Stunde später erreichten wir Adrianopol, um dann über Rodosto-Wandermar auf Smyrna zu segeln, das wir gegen 6 Uhr abends passierten. Um 8 Uhr waren wir über der Ägäisstraße, die Nacht wurde dazu verwendet, das Mittelmeer zu durchqueren. Die Ostküste Kretas erreichten wir gegen 10 Uhr nachts. Am 22. November, morgens 5.15 Uhr, kamen wir bei Kas-Bulau über der afrikanischen Küste an. In 17 1/2 Stunden war es uns somit gelungen, drei Erdteile, Europa, Asien und Afrika zu kreuzen, eine Leistung, die wir später auch bei anderen Kriegsjahren zu wiederholten Gelegenheiten hatten. Vom günstigen NO-Wind unterstützt, überfuhren wir um 12.30 Uhr die Oase Farafra, der wir zum Anlanden einige leere Konservendbüchsen anfers an Kaloritoffen bestehende luftballon Mittagsessen überließen. Schon 3.15 Uhr nachmittags waren wir über der Oase Dakhel angekommen, nachdem wir kurz vorher eine Karawanne beobachtet hatten, die sich erst, als wir sie weit hinter uns hatten, wieder beraubte. Ein erhebendes Bild bot uns der Sonnenuntergang dieses Tages und unvergessen bleiben die Eindrücke der nachigen Sandwellen der Libyischen Wüste. Die Navigation durch die Wüste erfolgt bei Tag und Nacht nach den Gestirnen, ebenso wie bei Schiffen auf hoher See. Bis 9.30 Uhr abends wurde der Nil angelehnt. Mit Erreichen des Nilsales liegt bei hierher merkwürdigem Monsun, sendeten NO-Wind und dünftiger schwüler

Auft die Lufttemperatur schnell bis auf plus 25 Grad Celsius. Zu dieser Zeit fiel, infolge der Hitze über dem Nilal, das in 960 Metern Höhe fahrende Schiff plötzlich stark durch und konnte nur durch Abwurf von Wasser und Transportmunition zum Stehen gebracht werden, so daß noch eben die Wehr des Aufstieges auf eine Bergspitze vertrieben werden konnte. Zeitweise herrschten in zehn 1000 Metern betragende Vertiefungen, daß bei mehreren Leuten Seckantheilnehmungen auftraten.

Sternenklar war der Himmel, als uns am 23. November, morgens gegen 3 Uhr, bei Chortum am Nil, der durch Rauen funktentelegraphisch übermittelte Befehl: „Recht machen, da Ostafrika beiseit“ erreichte. Weit über die Hälfte des Weges zurückgelegt, wurde begedreht und nur ungern traten wir die Heimreise an. Während wir auf der Ausreise in 1000 Metern günstigen NO-Wind hatten, kam uns jetzt in 2800 Metern die entgegengesetzte Luftströmung gut zu statten. Abends 6 Uhr hatten wir bereits wieder die Oase Dakhel und 8.30 die Oase Farafra passiert. Beim Morgenrauschen des 24. November waren wir über dem Mittelmeer, wo wir einige Frachtdampfer, von englischen Begleitbooten gedeckt, sichteten. Stark machte sich die Kälte des Winters bemerkbar; denn während wir am 23. November nachmittags in 2800 Metern eine Treibhauttemperatur von 28 Grad Celsius hatten und im Tropenanzug in der Gondel saßen, leistete uns 12 Stunden später bei minus 10 Grad Celsius Pelzweide und Lederanzug gute Dienste. Am 24. November nachmittags stiegen wir 20 Meilen nördlich des Cap Schelebonia und um 2 Uhr erreichten wir Kleinasien bei der Stadt Adalia, das mit seinen Moscheen und Minarets Erinnerungen an die Wärdern Tausend und eine Nacht wachruft. Gar bitter enttäuscht ist aber der, der sich das Städtchen näher betrachtet, und so blieben wir gern auf unseren 3000 Metern. Gegen 3 Uhr passierten wir das romantisch gelegene Tefse. Zur Ueberkletterung des Taurusgebirges mußten wir nach reichlich Ladung und Benzin abwerfen; es brachte uns die Ueberwindung dieses Berges noch heftige Kämpfe mit böigen Vergnügen. Gegen 5 Uhr kamen wir nach Jisfili, 7.30 Uhr nach Simab und um 11 Uhr nachts nach Konstantinopel, wo man uns, jedenfalls aus Freude über unsere Rückkehr, mit Revolverkarossen beschoß. Nach einer eifrig kalten Nacht landeten wir am 25. November 1917, morgens 8.30 Uhr, nach einer 66stündigen ununterbrochenen Fahrt mit Betriebsstoff für weitere 30 Stunden verleben, wohlbehalten in Jamboli. Unsere Wagnis-Motoren hatten ihr Bestes gegeben und ohne Störung verließ die Fahrt bei einem Durchschnittsbrennstoffverbrauch von 25 Kilogramm Motor und Stunde.

Nach Zurücklegung der Riesenstrecke von 7300 Kilometern, wurde unser „Ballonschiff“, wie man unser Luftschiff genannt hat, wieder in die Halle gebracht, um seinen unerfährten Leib voll Gas zu saugen und seine verehrten 9600 Kilogramm Benzin wieder überzunehmen. Nach einem Bad und kräftigem Essen legten wir uns schlafen, um abends mit unserem Kommandanten, Kapitänleutnant Bodholt, die bisher längste Fahrt eines Luftschiffes bei einigen hundert Meilen zu betreten. Während die Stimmung an diesem Tage bei der ganzen Besatzung sehr gehoben war, trat am folgenden Tag ein Rückschlag ein, als Folge der langen Verweildauer während der Fahrt und der Enttäuschung, unmittelbar vor Erfüllung der Aufgabe und nach Ueberwindung der Hauptwierigkeiten unverrichteter Dinge umkehren zu müssen. Wurde das Ziel auch nicht erreicht, so legt doch die Fahrt Zeugnis ab von den glänzenden, von keinem Volk erreichten Leistungen unserer Luftschiffe.

Hört der toten Helden Mahnen!

Bei der Einweihung des Fahrendenbühnenhauses des Schwarzwaldbereichs hat Professor Endrich das Weibegedicht verlesen, das unser schweblicher Dichter August Reiff für diesen Tag gedichtet hat. Das Weibegedicht lautet:

„Braufendes Leben wie bist du schön!
Sonnensicht trinken auf Bergeshöhen!
Im jungfröhen Wandern weich Romaneum!
O Schwarzwald, o Heimat, dir gilt unser Gruß.
Da gelte der größte Kriegstanz durchs Land,
Freunde freudlich entsehlten furchtbaren Brand.
Wir reisten und ein, in Waffen und Wehr,
O Deutschland, o Heimat, für Freiheit und Ehr.
Wir gingen den barten Weg der Pflicht,
Schritten tausend Mühsale nicht:
Nur treu, nur treu sein in Deutschlands Not!
Deutschland, wir waren die treu noch im Tod.
Für Brüder, die der mordende Krieg nicht verzieh,
Heilig sei euch, was noch im Tod in uns liegt:
Deutschland, o Deutschland, stark, einig und frei!
O Schwarzwald, o Heimat, dir ewiglich treu!“

Oberamtshaupt Neuendbürg.

Sigung d. Gemeinderats
am Dienstag, den 9. Septbr.,
abends 6 Uhr.

Tagesordnung:

1. Bauwesen.
 2. Gewerbesteuer.
 3. Fremdenwohnsteuer.
 4. Rechnungssachen.
 5. Sonstiges.
- Stadtschultheiß Knobel.

Möbel

**Speisezimmer,
Herrenzimmer,
in besserer und einfacher
Ausführung,
Schlafzimmer,
in Mahagoni, Eiche u. Tanne,
Büro-
Schreibtische und
Einzelmöbel,
Küche-
Einrichtungen**
usw. preiswert ab Lager abzugeben. Besichtigung ohne Kaufzwang.

Wilh. Walz,
G. m. b. H., Möbelfabrik
und Bauschreiner
Birkenfeld.

Conweiler.

Im Wege der Zwangsversteigerung kommen am **Mittwoch, den 10. Sept.,** vormittags 9 Uhr,
2 Schweine, 1 Kuh
öffentlich gegen Barzahlung zur Versteigerung.
Zusammenkunft beim Rathaus.

Feldrennach.

Im Wege der Zwangsversteigerung kommen am **Mittwoch, den 10. Sept.,** nachmittags 1/2 2 Uhr,
**1 Kuh, 1 Schwein, 50 Dielen, ein
Schreibtisch, 17 Sack Weizmehl**
öffentlich gegen Barzahlung zur Versteigerung.
Zusammenkunft beim Rathaus.

Hubson's große Arena-Schau

mit der weltberühmten Seiltänzertruppe Blondin ist eingetroffen und gibt heute abend 8 Uhr in Neuendbürg auf dem Turnplatz ihre **erste Gala-Eröffnungs-Vorstellung** mit einem erstklassigen Weltstadt-Programm. — Sämtliche Künstler sind ehemalige Mitglieder des großen Circus Busch.
Preise der Plätze: Loge 1.50 M., Sperrsitze 1.— M., 1. Platz 80 J., 2. Platz 60 J., Stehplatz 50 J.
Kinder auf allen Plätzen die Hälfte.
Die Vorstellung findet unter Mitwirkung der **Feuerwehr-Kapelle** statt.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein:
Die Direktion: E. Kaufmann, Nürtingen.

Waldbesitzerverband.



Nadelstammholz- Verkauf

am **10. September**
Stadt Wildbad 200 Fm. H., La., Fo.,
Gemeinde Hohen-Guz 148 Fm. H., La., Fo.,
sowie weitere 3000 Fm. in 11 Posten aus verschiedenen
Landesgegenenden.
Losverzeichnis sind von der Geschäftsstelle des Wald-
besitzerverbands, Stuttgart, Urbanstraße 49, erhältlich.

Plattfüsse, Senkfüsse, offene Füße, Salzfluss etc.

behandelt mit Homöopathie und Naturmitteln H. Maier, Homöopath und Naturheilkundiger, Rennfeldstraße 21, Pforzheim, Fernruf 2218.

Nebenverdienst

an jedem, auch dem Kränksten Orte, möglich durch Mittelung von Adressen! Anfragen an Z. 500 postlagernd Calw.

Mädchen

für kleinen Haushalt per 15. Sept. oder 1. Oktober gesucht
Kugus Schlenz,
Bettenplatzgäßchen, Pforzheim,
Kronprinzenstraße 10.

Württ. Forstamt Neißern in Wildbad.

Kuz- und Brennholz- Verkauf

am **Mittwoch, den 17. Sept.**
1924, vormittags 9 Uhr, in
Wildbad im Rathausaal
aus Staatswald Distr. Neißern
Abt. Blumenauerteich, Proffen-
weg, Raßballentis, Neißern-
ebene, Mittl. Nauerberg,
Gint. Sulzhäusle, Nord. Wald-
hütte, Reglinie in Abt. 1, 2,
19 und 20 und Scheidholz:
Ra.: 188 buch. Scheiter, 28
buch. Brägel, 48 buch. Anbr.,
3 Eichen-Anbr., 24 Nadelholz-
Scheiter, 40 Nadelh.-Brägel,
303 Nadelholz-Anbruch, 56
Nadelholz-Anbruch, zu Papier-
holz geeignet, und 5 Papier-
roller II. und III. Kl. Los-
verzeichnis sind von der Forst-
direktion, G. F. G., Stuttgart.

Grundach.

Zucht- Zarren,

Ein 11 Monate alter
Abtammung der Rottweiler
Zuchtgenossenschaft, wird dem
Verkauf ausgesetzt.
Sausnummer 71.

